

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem k. und k. Villa-Inspector Georg Böhm aus Anlass seiner Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und treuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Statistik des gewerblichen und kommerziellen Unterrichtes in Oesterreich.

III.

d) Fachschulen für Holz- und Stein-Industrie:

In Oberösterreich 3 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Ebensee, k. k. Fachschule für Holz-Industrie und Marmorbearbeitung in Hallstadt und k. k. Filial-Fachschule für Holz-Industrie und Kinder-Spielwaren);
in Salzburg 1 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Hallein);
in Steiermark 1 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Bruck a. M.);
in Kärnten 1 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Villach);
in Krain 2 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Laibach und Landes-Fachschule für Holz-Industrie in Gottschee);
in Görz und Gradisca 1 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Mariano);
in Tirol 7 (k. k. Fachschulen für Holz-Industrie in Arco, Bozen und Cortina d'Ampezzo, k. k. Fachschule für Marmor-Industrie in Laas, k. k. Fachschule für Zeichnen und Modellieren zu St. Ulrich in Gröden und k. k. Fachschule für Steinbearbeitung in Trient; ferner gehört in diese Gruppe die Filiale der k. k. Staatsgewerbeschule von Innsbruck in Hall);
in Böhmen 7 (k. k. Fachschulen für Holz-Industrie in Bergreichenstein, Ehrudim, Grulich, Königsberg und Wallern, k. k. Fachschule für Bildhauer und Stein-

¹ Letztere ist seither aufgelassen worden.

Feuilleton.

Die „italienische Reise“ eines krain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.

I.

Eine hochinteressante Handschrift eines krainischen Cavaliers aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts liegt mir durch die freundliche Mittheilung aus dem Schlosse Thurn bei Semitsch — Besitz des Herrn Karl Hauschegg in Laibach — vor, die gewiss geeignet erscheint, eine wichtige Lücke in der Literatur-, beziehungsweise Culturgeschichte unserer Heimat würdig auszufüllen. Woran man anderorts in Bibliotheken und Archiven keinen Mangel leidet, nämlich an zeitgenössischen tagebuchartigen Aufzeichnungen aus vergangenen Jahrhunderten, davon war bisher bei uns noch so gut wie gar nichts ans Licht gefördert, und um so freudiger kann man diesen Fund, den wir verständnisvoller Beachtung seitens der Zunächststehenden verdanken, begrüßen, als das ziemlich umfangreiche Manuscript uns in dem Verfasser, dem Landsmanne Freiherrn von Zuritsch aus Unterkrain, einen ebenso geistvollen als kenntnisreichen Touristen der genannten Zeit kennen lehrt, der seine auf 1 1/2 Jahre in dem, was er darüber aufgezeichnet, die reife Frucht selbstgeiger kritischer Forschung und Betrachtung hinterlassen hat, die nicht selten als mit Humor und Witz gewürzt sich darstellt, wozu auch die drastische Ausdrucksweise seiner Tage öfters ihr gut Theil beigetragen. Die Handschrift, Kleinoctav, umfaßt 458 unpaginierte

Seiten in Gotiz und k. k. Fachschule für Drechslerei in Tachau);

in Mähren 1 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Wallachisch-Meseritsch);

in Schlesien 3 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Würbenthal, Landes-Fachschule für Granit-Industrie in Friedeberg, Landes-Fachschule für Marmor-Industrie in Saubsdorf);

in Galizien 4 (k. k. Fachschule für Holz-Industrie in Zolopane, Privatschule für Tischlerei und Schlosserei in Kraslau, Landes-Musterwerkstätten für Holz-Industrie in Saybusch und Stanislaw).²

e) Fachschulen für Korbflecht-Unterricht:

In Niederösterreich 1 (Zwettl);³

in Steiermark 1 (Rohitsch-Sauerbrunn);

in Kärnten 2 (Mattendorf und Steinfeld);⁴

in Görz und Gradisca 1 (Fogliano);⁵

in Tirol 5 (Canale St. Bovo, Gles, zugleich Fach-

schule für Korbmöbel-Erzeugung, Denno, Malé und Proveis);⁶

in Böhmen 7 (Prag, Böhmisches Rothwasser, Budweis, Königsaal, Senftenberg, Silberberg und Wolin);⁷

in Mähren 3 (Roznau, Wallachisch-Meseritsch mit zwei Filialen in Brnow und Raucza und in Wsetin);

in Schlesien 2 (Hillersdorf und Oberberg);

in Galizien 2 (Czerwona wola und Rudnit, letztere auch Möbelflechterschule).

f) Fachschulen für Quinquailerie, keramische und Glas-Industrie:

In Böhmen 6 (Bechn k. k. Fachschule für Thon-Industrie, Gablonz, k. k. kunstgewerbliche Fachschule für

Gärtler, Graveure und Bronzwaren-Erzeuger, Haiba k. k. Fachschule für Glas-Industrie, Oberleutensdorf k. k. fachliche Modellierschule für Keramik und verwandte Gewerbe, Steinschönan k. k. Fachschule für Glas-

² In Galizien ist seither in Kolomea und in der Bukowina in Rimpolung eine k. k. Fachschule für Holzbearbeitung ins Leben gerufen worden.

³ In Wien wurde seither eine k. k. Musterwerkstätte für Korbflechterei und Muster-Weidenplantagen errichtet.

⁴ In Domžale (Krain) ist seither ein k. k. Lehrcurs für Strohflechterei errichtet worden.

⁵ Seither auch in Roga.

⁶ Seither auch in Schluderns.

⁷ Seither sind k. k. Korbflechterschulen in Bleistadt und Melnik errichtet worden.

Seiten in kleiner, enggehaltener, doch sehr deutlicher und man kann sagen schöner Schrift; sie ist in braunes Leder mit Goldschnitt gebunden, und liest man auf der mit zierlicher Pressung versehenen Vorderseite des Buchdeckels die Anfangsbuchstaben des vollen Autornamens, der also lautet: „Wolfgang Carl Freiherr von Zuritsch Herr Auf Strug und Altenguettenberg.“

Bei dem großen Umfange des Manuscriptes, dessen eingehende Besprechung, beziehungsweise Wiedergabe ich mir für eine andere Stelle vorbehalte, müssen wir uns hier darauf beschränken, die Freunde vaterländischer Geschichte auf den Inhalt desselben im allgemeinen hinzuweisen, und im Detail nur den Theil der Reise bis Venedig und einschließlich den Aufenthalt daselbst ausführlicher, sowie die bedeutendsten und meist charakteristischen Stellen herauszuheben, so u. a. die Schilderung des Carnevals von Venedig, der Ostern in Rom, der Besteigung des Vesuv u. a. m., das alles, mit zeitgenössischen Reisehandbüchern über Italien verglichen, den Vorzug der Originalität in Auffassung und Darstellung besitzt, — nur das beschrieben, was er es wiederholt betont, — nur das beschrieben, was er mit eigenen Augen geschaut.

Doch ehe wir an die Besprechung der Handschrift selbst schreiben, seien ein paar Worte über die Person des Verfassers selbst gestattet.

Wolfgang Carl Freiherr von Zuritsch stammt aus einem bereits im 16. Jahrhunderte in die Landmannschaft des Herzogthums Krain aufgenommenen Adelsgeschlechte; am 15. März 1595 wurde nämlich Herr Karl von Zuritsch — auf Preizzel, Semitsch und Strugg — Freiherr, für sich und seine ehelichen Leibeserben von der krainischen Landschaft zum Landmann angenommen,

und Metall-Industrie und Teplitz k. k. Fachschule für Thon-Industrie);

in Mähren 1 (Znaim k. k. Fachschule für Thon-Industrie und verwandte Gewerbe);

in Galizien 3 (Kolomea, Boremba-Begoty und Tousté Landes-Fachschulen für Thon-Industrie).

g) Fachschulen für Metall-Industrie:

In Niederösterreich 1 (Karlstein k. k. Fachschule für Uhren-Industrie, Waidhofen a. d. Ybbs Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe, Wiener Neustadt Landes-Fachschule für Maschinenwesen);

in Oberösterreich 1 (Steyr, k. k. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahl-Industrie);

in Kärnten 2 (Ferlach k. k. Fachschule für Gewehr-Industrie und Klagenfurt k. k. maschinengewerbliche Fachschule);

in Tirol 1 (Cortina d'Ampezzo k. k. Fachschule für Silberfiligran-Arbeiten);⁸

in Böhmen 3 (Königgrätz k. k. Fachschule für Kunstschlosserei, Komotau k. k. maschinengewerbliche Fachschule und Miedz k. k. Fachschule für Metall-Industrie);

in Mähren 1 (Prerau k. k. maschinengewerbliche Fachschule);

in Galizien 1 (Swiatniki k. k. Fachschule für Schlosserei).⁹

⁸ Seither aufgehoben; dagegen ist die Errichtung einer k. k. Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung zu Bulgmes im Stubai-Thale im Zuge.

⁹ Seither ist in Galizien auch noch eine k. k. Fachschule für Grobseifenwaren-Erzeugung in Sultowice ins Leben gerufen worden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. September.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht das folgende Communiqué: Die Prager „Politik“ läßt sich von katholisch-conservativer Seite schreiben, die autoritative Sprache der Zuschrift der Bischöfe an den Salzburger Katholikentag lasse nicht im mindesten daran zweifeln, daß die Zuschrift mit Gutheißung der päpstlichen Curie und im Einverständnisse mit der Wiener Regierung erlassen sei. Wenn der Gewährsmann der „Politik“ wirklich katholisch-conservativ ist, so muß es ihm umso eher bekannt sein, daß es ein vollständiges Novum wäre, wenn die Bischöfe für ihre

„da er ein guetter von Abl und woll Im Landt befreundt.“

Wolf Karl Freiherr von Zuritsch war um 1629 als der Sohn des Johann Jakob Freiherr von Zuritsch, kurfürstl. bairischen Obersten der „Patschiere“ (Arcierengarde) und Rathes, kaiserlichen Oberzahlmeisters und Proviantcommissärs der kroatischen und Meergrenzen, und der Eva Sidonia Freiin von Lamberg geboren und bekleidete, von seiner Bildungsreise zurückgekehrt, die Stelle eines Proviantmeisters der kroatischen und Meergrenzen; 1660 begegnen wir ihm unter den Festtheilnehmern bei der Erbhuldigung Kaiser Leopold I. in Laibach an der Tafel des Erblandvorschneders.^{**}

Er war vermählt mit Rosina Elisabeth, einer Tochter des Johann Friedrich Grafen von Schrattenbach und der Dorothea Sidonia Freiin Egth von Hungersbach, die ihn mit sechs Söhnen: Hans, Siegmund Johann, Wolfgang Friedrich, Johann Balthasar, Franz Adam und Felix, und zwei Töchtern: Sidonia und Anna Elisabeth, beschenkte. Von den Söhnen wurde der eine, Johann Balthasar, als Pater Eugen Eistercienfer Ordenspriester zu Landstraß und starb 1730 an einer durch malarische Mäuler erhaltenen Wunde; die Tochter Sidonia war an einen Herrn von Jsenhausen und Elisabeth an einen Reichsgrafen von Lamberg vermählt.

Wolf Karl Freiherr von Zuritsch' Gemahlin starb am 21. November 1687 und er selbst am 4. December desselben Jahres, also um dreizehn Tage später als seine Gattin.^{***}

^{*} Landsch. Archiv im Museum „Rudolfinum“, Landtagsprotokoll Nr. 7, Fol. 15.

^{**} Baluajor, Ehre des Herz. Krain, XI. p. 385.

^{***} Zeitschrift „Adler“, V. 168.

Zuschriften an den Katholikentag die Zustimmung der Regierung einholen würden. Der Correspondent hätte also besser daran gethan, doch zu „zweifeln“, er hätte dann keine erfundene Meldung in die Welt gesetzt.

Wie die „Presse“ meldet, wird der Finanzminister Ritter v. Bilinski in der ersten Abgeordnetenhaus-Sitzung nach Zusammentritt des Reichsrathes bei Vorlage des Budgets sein Exposé halten und zugleich Mittheilungen über den Stand der Ausgleichs-Verhandlungen machen. Des weiteren meldet das Blatt, daß die Nachricht einer Lemberger Zeitung von einer vorzeitigen Auflösung des Parlaments vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Da die Functions-Periode des Salzburger Landtages am 14. October d. J. abläuft, hat der Herr Statthalter in Salzburg Graf Sigismund Thun auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der Landtagswahlordnung die allgemeinen Neuwahlen für diesen Landtag ausgeschrieben und als Wahltag festgesetzt: für die Wahl der Abgeordneten aus den Landgemeindenbezirken den 17. October, für die Wahl der Abgeordneten aus den Städten und Märkten und der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg den 20. October, endlich für die Wahl der Abgeordneten aus dem Großgrundbesitz den 24. October. Die „Salzburger Zeitung“ veröffentlicht die Wählerliste für den Wahlkörper des Großgrundbesitzes mit dem Beifügen, daß Reclamationen gegen dieselbe binnen vierzehn Tagen beim Landes-Präsidium in Salzburg eingebracht werden können. Die Zahl der Wähler in dieser Curie beträgt 301.

Anlässlich der Reise des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badi entbietet ein Begrüßungsartikel der „Triester Zeitung“ einen Willkommengruß, in dem es heißt: Der Ministerpräsident wird hier eine Bevölkerung finden, die in ihrer nationalen Mannigfaltigkeit ein Miniaturbild des großen Vaterlandes Oesterreich bildet, die aber trotz der Verschiedenheit in Sprache und Cultur geeint ist durch die Treue und niemals wankende Anhänglichkeit an das große gemeinsame Vaterland.

Gegenüber mehrfacher irrthümlicher Meldungen über den Stand der Bankfrage schreibt das „Fremdenblatt“: Es ist unseres Wissens nicht richtig, daß Ungarn aus dem Gewinnantheil nach dem neuen Participationschiffel nur 180.000 fl. an die österreichische Finanzverwaltung leisten wird. Und ebenso wenig trifft es zu, daß Oesterreich zur Abzahlung des Betrages von 30 Millionen Gulden Gold an die Bank eine Anleihe wird aufnehmen müssen, da es über einen solchen Goldbetrag nicht verfüge. Die Höhe der staatlichen Cassen- und Goldbestände ist übrigens nachgerade auch in weiteren Kreisen so bekannt, daß diese Anleihenmeldung wohl kaum irgendwo Glauben gefunden hat. Es ist vielmehr als selbstverständlich anzunehmen, daß der bezifferte Goldbetrag bei der Erneuerung des Bankprivilegs ohne Zuhilfenahme einer solchen Anleihe-Operation durchgeführt werden wird. Die identische Note der beiden Finanzminister an die Bank ist noch nicht abgegangen, doch ist ihre Abendung schon für die allernächsten Tage zu gewärtigen. Diese Note wird nur das Ergebnis der in der zweiten Hälfte des August abgehaltenen Conferenzen darlegen und die Bank zur Einbringung anderer Vorschläge einladen. Demgemäß dürfte sie auch über den in den letzten Tagen publicistisch mehrfach erörterten Concessionsvorschlag noch nichts enthalten.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voß.

(32. Fortsetzung.)

Mehrmals hatte Barbaras Mutter den Mund geöffnet, um dagegen Front zu machen. Aber sie sollte nicht dazu kommen. Das resolute Vorgehen des Arztes hinderte sie daran, und sie mußte es gegen ihren Willen geschehen lassen, daß Barbara gewissermaßen als Krankenpflegerin bei der alten Gunda installiert und sie zur unthätigen Zuschauerin verurtheilt ward.

Ja, der Arzt gieng sogar noch weiter. Er legte Barbara die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß keiner ins Zimmer käme, als nur sie. Die Kranke befand sich in einem Zustande von Aufregung, der in Anbetracht des Fiebers, welches der Abend bringen werde, besorgniserregend sei. In liebenswürdigster Weise complimentierte er sodann die Frau Willers hinaus und fuhr davon, für den Spätabend seinen nochmaligen Besuch in Aussicht stellend.

Tautlose Stille herrschte in dem Raume, als der Arzt gegangen war. Die alte Gunda lag mit gefalteten Händen da, ganz still, wie der Arzt es zu ihr gesagt hatte. Als Barbara sich über sie beugte, sah sie sie wohl groß an, sagte aber nichts. Ob sie nicht mehr daran dachte, was sie bei des Arztes Kommen vorhin Barbara zu sagen gerade im Begriff gewesen war, oder ob dessen Worte neue Lebenshoffnung in ihr geweckt hatten und das ihr die Lippen wieder schloß? Sie ließ sich alle Handreichungen Barbaras willig gefallen, lobte ihr auch wohl dafür mit einem dank-

Gestern vollendete der Großherzog Friedrich von Baden sein siebzigstes Lebensjahr. In seinem Lande wird dieser Tag mit Freudenfesten und innigen lokalen Kundgebungen gefeiert. Im ganzen deutschen Reiche gibt sich die wärmste Theilnahme für den mit dem preussischen Königshause innig verbundenen Fürsten kund, und die deutsche Kaiserin ist nach Karlsruhe gereist, um im eigenen Namen wie im Namen Kaiser Wilhelms dem Onkel-Großherzog die Glückwünsche des Hauses der Hohenzollern zu überbringen.

Ueber die Zarenreise schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Breslauer Kaisertage haben dieselben befriedigenden Eindrücke hervorgerufen und hinterlassen, wie der Wiener Aufenthalt des Zaren. Es ist die Befestigung der Friedenszuversicht, welche Europa den Zusammenkünften der Souveräne und ihrer Staatsmänner verdankt. Der Zar konnte in Breslau wie in Wien dieselbe Hochachtung der Friedensidee wahrnehmen, als deren Träger er da wie dort begrüßt wurde, und man konnte von diesem Gesichtspunkte aus gegenwärtig von einer gemeinsamen Friedenspolitik der drei Kaiserreiche sprechen. Zu Abmachungen irgend welcher Art lag ebenjowenig Grund in Oesterreich-Ungarn wie in Deutschland vor. Der persönliche Gedankenaustausch kräftigte die Beziehungen zu einander und brachte wohl bei allen Theilen die Ueberzeugung hervor, daß es den Kaiserreichen ernst ist in der Befolgung der bisherigen Politik der Ruhe und in der Bethätigung der Idee, dort gemeinsam einzugreifen, wo eine ernste Gefahr für die Störung der internationalen Lage durch die Verhältnisse gegeben ist.

Nach einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Meldung verlautet von unterrichteter Seite, daß die zwischen Rom und Paris bezüglich des italienisch-tunesischen Handelsvertrages schwebenden Verhandlungen auch jetzt noch nicht so weit gediehen seien, um einen Abschluß derselben vor Ablauf von ungefähr zehn Tagen erwarten zu lassen.

Die „Perseveranza“ ist zu der formellen Erklärung ermächtigt, daß die von den Oppositionsblätter verbreitete Meldung, Menelik beabsichtige demnächst die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, jeder Begründung entbehrt. Im Ministerium eingetroffene Nachrichten aus Abyssinien versichern auf das bestimmteste, daß der Negus vielmehr den raschen Abschluß eines ehrenvollen Friedens mit Italien anstrebe.

Der französische Finanzminister Cochery hat die Frage, ob in Frankreich ein Alkohol-Monopol eingeführt werden könne, einem eingehenden Studium unterworfen. Er hat Finanz-Inspectoren in die Länder entsendet, in welchen ein solches Monopol bereits besteht, wie z. B. Holland, die Schweiz und Rußland, um dort über die Art und Weise, wie das Monopol gehandhabt wird, genaue Erkundigungen einzuziehen. Der Minister glaubte dabei vor allem Rußland ins Auge fassen zu müssen, weil das dort seit Anfang dieses Jahres bestehende Monopol zunächst nur für die vier Ostprovinzen galt und erst seit dem Juli auf zehn südliche Provinzen ausgedehnt worden ist. Er glaubt, dort besonders Erfahrungen über die Einführung dieses Monopols sammeln zu können. — Der ehemalige Präsident des Pariser Gemeinderathes, der Radicale Humbert, setzt im „Eclair“ auseinander, daß Frankreich allen Grund habe, zufrieden zu sein, wenn das Verhältnis zu Rußland das eines bloßen Defensivbündnisses sei. Rußland hege weitgehende

baren Blick oder Laut, aber nichts weiter sprach sie zu ihr, so für Barbara unverkennbar auch mit den vorschreitenden Stunden ihre innere Aufregung stieg und endlich am Abend in zuerst sehr großer trockener Hitze und dann zuerst durch einzelne Laute und hierauf durch ganze hervorgehobene wirre Sätze das gefürchtete Fieber bei ihr zum Ausbruch kam.

Schon ganz dunkel war es, als der Arzt nochmals kam. Er brachte eine Medicin mit, welche er der Kranken einflößte, worauf diese sichtlich beruhigt in ihre Kissen zurück sank und regelmäßig und tief zu athmen begann.

„Diese Wirkung wird diese Medicin stets haben,“ erklärte der Arzt Barbara, „ob wir sie aber dem Fieber abringen werden, das steht in Gottes Hand. Der Kampf wird kein leichter sein. Fühlen Sie auch wirklich die Kraft in sich, ihn durchzuführen, Fräulein Willers?“

Sie bejahte eifrig. Um keinen Preis hätte sie nach den am Mittag gemachten Andeutungen der alten Gunda zugegeben, daß jemand anders als sie bei derselben mache. Vor dem bloßen Gedanken, daß das geschehen könne, erbehte sie bis ins Innerste.

Lange war der Arzt gegangen. Vom entfernten Dorf her trug der Wind den Stundenschlag der Mitternacht herüber. Da plötzlich ertönte ein schriller Schrei, und gegen das vor dem einen offen stehenden Fenster herabgelassene Rouleau stieß ein Klänzchen, das der matte Lichtschein angelockt haben mochte, um hierauf mit flatterndem Schlag wieder in die Nacht hinauszufliegen.

Pläne im Orient, und für Frankreich könnte es zum Unglück ausschlagen, in orientalische Abenteuer, in denen es im besten Falle nichts zu gewinnen hätte, verwickelt zu werden.

Der spanische Ministerrath beschäftigt sich mit einem Gesetze über die Unterdrückung anarchistischer Umtriebe und mit der Errichtung einer besonderen Polizei gegen die Anarchisten. Der Marineminister erklärte, daß die Deckung des Aufwandes für Cuba im Monate September 35 Millionen Pesetas erfordere. Da der gegenwärtige Zeitpunkt zur Aufnahme eines Anlehens nicht günstig erscheint, wird der Staatsschatz den Betrag vorschießen. Nach Cuba sind zwei Dampfer mit bedeutenden Verstärkungen abgegangen. — Einer Privatdepeche zufolge sind die Insurgenten in Cavite nicht mehr imstande, dem Feuer der spanischen Kanonenboote Widerstand zu leisten. Die Aufständischen zündeten die Häuser an und zogen sich in das Innere der Insel zurück.

Wie man der „P. C.“ aus Belgrad meldet, veröffentlicht „Bibelo“ einen vielbemerkten Artikel über den officiellen Besuch der Buda-pester Millennium-Ausstellung seitens des serbischen Gesandten am Wiener Hofe, Herrn Simic, und der Mitglieder des Buda-pester serbischen Generalconsulates. Das Blatt erklärt, daß durch diese Thatsache dem gespannten Verhältnisse, das in letzter Zeit zum Bedauern Serbiens zwischen diesem und dem Nachbarstaate bestand, ein Ende gesetzt wurde. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sagt „Bibelo“, daß Serbien stets den Willen hegte, loyale Beziehungen zu Ungarn zu pflegen, und jetzt mehr als je von dem Wunsche beseelt sei, daß seine Beziehungen zu diesem Staate, mit dem Serbien durch so viele ökonomische Interessen verknüpft werde, den Anforderungen bester Nachbarschaft entsprechen mögen. Wie unsere Meldung hinzufügt, wird die Bedeutung dieser, ersichtlich von maßgebender Seite inspirierten Kundgebung allgemein erkannt und gewürdigt.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Eine Entscheidung bezüglich des Nachfolgers Lobanows ist bisher nicht erfolgt. Das Gerücht, daß der hiesige russische Botschafter Graf Kapnist den russischen Kaiser nach Frankreich begleiten werde, ist nicht richtig und dürfte durch die Thatsache entstanden sein, daß Kapnist mit Familie noch in dieser Woche eine schon seit Wochen projectierte Badereise nach Biarritz unternehmen wird. Ob er den Pariser Festlichkeiten beigezogen werden wird, ist hier nicht bekannt.

Wie die „Times“ aus Constantinopel vom Gestrigen meldet, habe der Sultan in die Aufhebung der Bestimmung eingewilligt, welche die Pforte ermächtigte, die fremden Staatsangehörigen auf derselben Grundlage zu besteuern wie die Osmanen. Frankreich sei bereit, einen Handelsvertrag mit der Pforte zu unterzeichnen. Wenn dies geschehen werde, dann würden die Verhandlungen mit Italien und Oesterreich-Ungarn der Reihe nach fortgeführt werden. Man betrachte dies als nothwendige Vorbereitung für die Beseitigung der finanziellen Klemme der Türkei. — Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals befriedigt in unbefangenen Kreisen keineswegs. Während ein Kurde trotz nahezu sicherer Beweise von einem durch ihn verübten Mordschlag freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloße Verdachtsgründe vorlagen, verurtheilt.

Barbara war unwillkürlich aufgesprungen, obgleich sie sich in der nächsten Minute bereits der Ursache der Störung des nächtlichen Friedens schnell bewußt war.

Aber dieselbe sollte auch noch eine andere Wirkung haben. Aus dem tiefen Schlaf, in welchem sie, seitdem der Doctor ihr die Medicin eingeflößt, gelegen hatte, schrak auch die alte Gunda empor und starrte Barbara angstvoll an.

„Hast du's auch gehört?“ stieß sie aus. „Es rief mich! Es rief mich!“

Wie beschwichtigend legte Barbara ihre Hand auf die der alten Gunda. Hastig griff dieselbe danach und umklammerte sie.

„Da — da steht er, der alte Bauer!“ leuchtete sie hervor, während ihre Augen mit unsagbarem Entsetzen nach dem dunkleren Theile des Zimmers starren. „Da steht er und sieht zu mir herüber — er will mich mahnen, daß ich es nicht vergesse — jetzt winkt er mir — er ruft mich — ja, ich komme — Got sei mir gnädig!“

Sie sank in die Kissen, aus denen sie sich etwas erhoben hatte, schwer zurück; ihr Athem gieng pfeifend, ihre Pulse flogen, alles in ihr schien im wilden Aufruhr zu sein. Geradezu krampfhaft aber hielten ihre Finger Barbaras Hand umfaßt.

Minuten vergingen, für das junge Mädchen, deren erste Krankenwacht dies war, entsagend volle Minuten. Da — wie ein Ruck gieng es Barbara durch den ganzen Körper, und heiß schoß ihr alles Blut jäh nach dem Kopfe, so heftig zuckte plötzlich die Hand

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Bei dem Postmeistertage, welcher am 8. d. M. in Prag tagte, wurde unter begeisterten Zustimmungskundgebungen der Anwesenden beschlossen, zur Feier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers einen „Kaiser und König Franz Josef I. Jubiläumsfonds“ für hilfsbedürftige Land-Postbedienstete aller Grade in Böhmen zu gründen.

— (Die Reise des russischen Kaiserpaars.) Aus Bernstorff wird vom 9. d. M. gemeldet: Die Majestäten und die Fürstlichkeiten sind um halb 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland von der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna begrüßt worden waren, fand um 2 Uhr eine Familien-Frühstückstafel statt. Zur Mittagstafel waren das Kronprinzenpaar und der russische Gesandte Murawiew geladen. — Während des Aufenthaltes der russischen Majestäten sind keine größeren Festlichkeiten in Aussicht genommen.

— (Inspektionsreise.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister R. v. Guttenberg trat am 9. d. M. seine Inspektionsreise nach Böhmen an.

— (Defraudation im Karlsbader Postamt.) Wie berichtet, wurde verflochtenen Donnerstag nachts in der Filiale des Karlsbader Hauptpostamtes eine große Defraudation verübt. Als Freitag 6 Uhr früh der Karlsbader Zug in Prag anlangte, stellte es sich heraus, daß aus dem Karlsbader Geldpostbeutel Geldbriefe im Werte von mehr als 19.000 Gulden fehlten. Vorgefunden um 6 Uhr abends wurden die Thäter aus- geforscht und das Geld wieder zustande gebracht. Die beiden Thäter sind die zwei Manipulations-Diurnisten Josef Chocensky, 23 Jahre alt, aus Chlumetz an der Elbina in Böhmen, welcher seit einem halben Jahre in Karlsbad ist und früher in Jungbunzlau thätig war, und Emil Scharrer, 22 Jahre alt, aus Brunnersdorf, seit zwei Jahren in Karlsbad, früher in Franzensbad stationiert. Die beiden Thäter sind verhaftet worden.

— (Revolver-Attentat.) Aus Debreczin wird unterm 8. d. M. gemeldet: Ein erschütterndes Drama hält die Bewohner der Ortschaft Kaba (Comitat Hajdu) in Aufregung. Martin Rabonya traf spät nachts seinen Rivalen Lajos Molnar auf der Straße, den er an der Stimme erkannte. Er feuerte auf ihn vier Revolver- schüsse ab, traf aber seine besten Freunde Anton Begh und Elemér. Beide blieben todt, Molnar jedoch unverseht. Rabonya wurde verhaftet.

— (Der Tod eines Pamphletisten.) Die „Ungarische Post“ meldet aus Belgrad unterm 7. d. M.: Der Verfasser der Schmähchrift gegen den Fürsten von Montenegro: „Montenegro am Ende des 19. Jahrhunderts“, Marko Backović, welcher als Emigrant im Rudniker Kreise lebte, wurde von einer bisher unbekannten Person mittels eines Handbogens ermordet. Aus der Art der Verübung der Mordthat wird geschlossen, daß der Mörder ein Montenegriner ist, welcher den Fürsten gerächt hat.

— (Nansen's Heimkehr.) Am 9. d. traf „Fram“ mit Nansen an Bord nach einer glänzenden Triumpfhahrt längs der Küste Norwegens in Christiania ein. Christiania hatte sich auf das feierlichste geschmückt. Sämtliche Häuser waren beslaggt, in den Straßen wurden Triumpfbögen errichtet. König Oskar und der Kronprinz waren eingetroffen. Sämtliche Hotels sind von Reisenden

der alten Gunda, welche die ihre hielt, während sie zugleich die Augen in geradezu schreckhafter Weise weit wieder aufriß.

„Du, da steht er noch immer!“ rief sie mit demselben angsthaften Blick wie vorher. „Er hat nicht Ruhe im Grabe — er will wissen, was geschehen ist — und dabei stören wir ihn — er will sehen, ob es auch noch da ist, wo er es hingelegt hat — und nun kann er nicht heran, weil wir hier sind! Laß uns fortmachen — hilf mir auf, wir müssen aus der Stube — damit der alte Bauer Ruhe bekommt!“

Ihre ganze Kraft hatte Barbara jetzt nötig, die Alte niederzuhalten, welche ihre Worte durchaus zur That machen wollte. Aber die Erschöpfung folgte der momentan auflodernden Unruhe auf dem Fuße.

Wieder vergingen lange, bange Minuten, von denen eine jegliche dem jungen Mädchen endlos dünkte. Dann lösten sich langsam die Finger, welche unablässig Barbaras Hand umkrampft gehalten hatten, und mit strengung bereitete, öffnete die alte Gunda wieder die Lider.

„Jetzt ist er fort!“ flüsterte sie, wie im Selbstgespräch, vor sich hin. „Er weiß jetzt, was er wissen und wenn ich es ihm nicht mehr sagen kann, dann mußt du es thun, hörst du?“ Dabei umfaßten ihre Stomchenfinger wieder Barbaras Handgelenk.

(Fortsetzung folgt.)

überfüllt. Ebenso erwarteten zahlreiche Repräsentanten gelehrter Gesellschaften und Vertreter der Presse der ganzen Welt die Ankunft Nansens. 70 fast überfüllte Dampfer fuhren dem „Fram“ entgegen, der in Begleitung von 20 Schiffen in den Christiania-Fjord einfuhr. Alle Aussichtspunkte längs der Fjords waren von jubelnden Menschenmassen besetzt, welche den „Fram“ mit begeisterten Hurrarufen begrüßten. Die Begegnung der Schiffe bot einen unvergleichlichen Anblick dar. Der „Fram“ gieng bei Piperbiø vor Anker, wo er von Orlog-Schiffen, Vergnügungsdampfern und sonstigen Privatbooten umringt und durch Kanonenschüsse und Musik begrüßt wurde. Zwischen einem Spalier von Segelbooten ruderte die Mannschaft ans Land. Als Nansen an das Land stieg, brauste ihm enthusiastischer Jubel entgegen. Nachdem alle sodann entblößten Hauptes einen Psalm angehört und ein vaterländisches Lied gesungen hatten, trat Nansen seine Fahrt ins Schloß an, die einem wahren Triumphzuge glich. Als der Zug vor der Universität vorbeikam, begrüßte Professor Schjølberg den Forscher, dankte ihm für die unermüdete Arbeit und rühmte seine Voraussicht, Energie und wissenschaftliche Einsicht. Nansen, sichtlich bewegt, entgegnete, er habe sich als Vorposten der nordwestlichen Wissenschaft gefühlt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulanfang.

In wenigen Tagen öffnen sich sämtliche öffentliche und Privat-Behrastalten allen jenen, die lehrend oder lernend an dem größten Ereignis der Herbstzeit theilhaftig sind. Bei der Ueberfüllung der hiesigen Unterrichtsanstalten beginnt für ihre Leiter eine schwere, mühselige und verantwortungsreiche Arbeit, denn es ist keine geringe Aufgabe, die gewaltigen Scharen heranrückender männlicher und weiblicher Regimenter in verschiedene Bataillone zu rangieren, dann das Commando den Unterfeldherren zu übergeben und über das Avancement der neuen Recruten und über die Ausmusterung der Reservetruppen, für welche oft leider noch keine Exercierplätze vorhanden sind, zu entscheiden.

Was thut man nicht alles für die Kinder, um ihnen jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen und ihnen die Bahn zu ebnen, auf der sie wandeln sollen, um gute und brave Menschen zu werden! Dankbar wird auch jeder Unbefangene anerkennen, welch große Opfer Staat, Land und Gemeinde der Förderung des Unterrichtswesens bringen, dankbar muß man auch zugestehen, daß Baibach eine stattliche Anzahl von ausgezeichneten Behrastalten besitzt, und es ist kein ungünstiges Zeugnis für den Wissensdrang der Bevölkerung, daß die meisten Schulen überfüllt sind.

Es entfällt demnach auch der Vorwurf, daß manche Schullocale da stehen, wo man sie nicht braucht, und daß sie an anderen Orten, wo man sie nothwendig brauchte, nicht in genügender Anzahl vorhanden sind. Aber in anderer Hinsicht dürften einige Bemerkungen am Platze sein. Man kann nicht erwarten, daß vor jeder Hausthüre eine Schule steht, allzugroße Entfernungen zwischen Wohnung und Schule sind jedoch namentlich in solchen Fällen zu vermeiden, wo es sich um kleine Kinder handelt. Es sollte uns daher nicht wundern, wenn die mit zahlreichen Kindern gesegneten Eltern geflissentlich in die Nähe der Schule zu kommen trachten, während kinderlose Ehepaare, Junggesellen und ältere Jungfrauen mit Vorliebe schulfreie Gegenden aufsuchen; wie früher schon bemerkt, was thut man nicht alles für die Kinder und was thut man nicht, um ihnen aus dem Wege zu gehen!

In Baibach kann man nun allerdings nicht von großen Entfernungen reden, und auch vollkommen schulfreie Viertel gibt es hier wenige. Bei der Umföbeleier lindergefügter Eltern wär's ferner schwer, Rath zu schaffen. In mancher Beziehung könnte jedoch insoferne Abhilfe getroffen werden, wenn man alle Hindernisse und Gefahren, so die Kleinen auf dem Wege zur Schule finden, entfernte. Bei Ausarbeitung des Stadtregulierungsplanes wurde bereits auf eine entsprechende Verbreiterung der wichtigeren Straßen, auf die Entfernung von Häusern, die gegenwärtig Verkehrshindernisse bilden, Rücksicht genommen, und es werden daher in absehbarer Zeit unsere Kleinen die Bahn zur Schule frei finden. Leider verzögert sich die Regulierung einiger Straßen durch den ganz ungerechtfertigten Widerstand einiger Besitzer. Wir behalten uns vor, auf diesen Gegenstand noch zurückzukommen, und wollen abgesehen hievon hauptsächlich zwei Straßen ins Auge fassen, die in Folge der Nähe mehrerer Behrastalten von Kindern ungemein stark begangen werden und deren gegenwärtiger Zustand die größten Gefahren für klein und groß birgt. Es sind dies die Petersstraße und Barmerzigergasse.

Wir unterlassen es, Vorschläge zu erstatten, wie man den Gefahren begegnen kann, denn das ist nicht unsere Sache, sondern die der berufenen Organe. Wir erlauben uns nur darauf hinzuweisen, wie wichtig es wäre, den Wagenverkehr und das Treiben des Viehes durch die Barmerzigergasse insofern gänzlich einzustellen, durch die Petersstraße aber auf das nothwendigste zu beschränken, bis die Hauptverkehrshindernisse, das heißt die nun in die

Gassen ragenden Häuser und die Gerüste von den Neubauten, die den Gehsteig verstellen, gefallen sind. Das Treiben von Vieh durch alle Gassen der Stadt ist ohnehin untersagt, der Viehtrieb geregelt; angezeigt erschiene es, den behördlichen Vorschriften auch mit entsprechender Schärfe Geltung zu verschaffen.

Wir machen anläßlich des Schulanfanges auf die eingebürgerte Unsitte des Schnellfahrens aufmerksam, wir warnen vor dem Ungeßüm der wilden Radfahrer und legen schließlich das Schicksal der Kleinen jedem Menschen, der Gefäß und Verstand hat, ans Herz. Insbesondere sollten die Eltern es an den eindringlichsten Ermahnungen und Belehrungen ihrer Schützlinge und an tagtäglichen Warnungen vor den Gefahren der Straße nicht fehlen lassen.

— (Ernennung.) Seine Excellenz der hochwürbige Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia hat den Domkaplan Herrn Andreas Kalan zum Thomas Cmozar'schen Canonicus auf Grund des einstimmigen Vorschlages des hochw. Domcapitels und gemäß dem Stiftbriefe ernannt. Herr Andreas Kalan ist bekanntlich Redacteur des „Slovenec“ und Landtagsabgeordneter. Die feierliche Inflation findet Sonntag, den 13. d. M., um 11 Uhr vormittags nach dem Hochamte in der hiesigen Domkirche statt.

* (Verbrannt.) In der Ränzhölzchenfabrik des Herrn Ferne in der Polana war gestern der Arbeiter Bezotti mit dem Zubereiten von Phosphor beschäftigt. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriethen die Kleider des Arbeiters in Brand, und er erlitt derartige Verletzungen, daß er denselben bereits erlag.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf den 30. August l. J. wurde beim Spezereivarenhändler Moj Gliša von Maunih bei Ratel, nach Aushebung des Fenstergitters, eingebrochen, und wurden aus unversperrter Schublade 14 bis 18 fl. Kleingeld, ferner Waren im Gesamtwerte von 19 bis 23 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. Die Schublade wurde außerhalb Maunih in der Richtung gegen Eibenschuß aufgefunden. — l.

* (Brand.) Am 7. d. M. nachmittags brach in Kénica, Gemeinde Görjach, im Stalle des Johann Bogacär Nr. 8 Feuer aus, das in kurzer Zeit diesen Stall sammt allen Futtervorräthen sowie das angrenzende Wohnhaus der Maria Jan einäscherte. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unaufgeklärt. Bogacär erlitt einen Schaden von 1150 fl., Jan einen solchen von 1100 fl. Bogacär war auf 400 fl., Jan auf 300 fl. versichert. Auf dem Brandplatze erschienen die freiwilligen Feuerwehr von Görjach und von Belbes sowie die Feuerwehr von Radmannsdorf, welche jedoch nicht mehr in Thätigkeit trat. — r.

— (Ueberfall durch einen Bären.) Am 7. d. M. gegen 9 Uhr vormittags überfiel bei der Ortschaft Zwischlern ein sehr großer Bär die von Hirten bewachte Herde, sprang auf eine Kuh, packte dieselbe an der Seite, warf sie nieder und zerfleischte dieselbe. Meißter Pej war besonders blutdürstig, da er in der gegenwärtigen Zeit Futter in Ueberfluß hat. Die Hirten vertrieben den unwillkommenen Gast durch Bärmen. Nach den Spuren, welche der Bär hinterließ, muß er ein besonders großes Exemplar sein.

— (Tobtschläge.) Am 30. v. M. nachmittags geriethen die Tagelöhner Florian Jezeršek aus Sabobje und Johann Krel aus Bačna, nachdem sie in Sabobje, Gerichtsbezirk Bischoflad, Brantwein getrunken hatten, aus unbekannten Gründen in einen Wortwechsel, der einen blutigen Ausgang fand, denn Jezeršek brachte seinem Gegner mit einer Haue derartige Verletzungen bei, daß derselbe noch im Laufe des Tages verschied. — Am selben Tage entstand in Kriach beim dortigen Gastwirte Franz Oblak zwischen dem 23 Jahre alten Landmann Josef Tavcar und dem 23 Jahre alten dortigen Besitzersohn Paul Pintar aus geringfügiger Ursache ein Streit. Tavcar versetzte dem Pintar mit einem Taschenmesser derartige Stich- und Schnittwunden, daß letzterer den erlittenen Verletzungen in einigen Minuten erlag. Der Messerheld wurde dem k. k. Bezirksgerichte Bischoflad eingeliefert. — l.

— (Selbstmord eines Dazbeamten.) Man schreibt aus Fiume vom 8. d. M.: Der Controleur des städtischen Dazamtes Martin Badnov stürzte sich in der vergangenen Nacht vom dritten Stock seiner in der Via Riva gelegenen Wohnung kopfüber auf die Straße hinab, woselbst er todt liegen blieb. Badnov war aus einem kleinen Dorfe in der Nähe von Adelsberg gebürtig und war seit 10 Jahren im Dazamt angestellt, wo er als musterhafter Beamter galt. In letzter Zeit wurde er trübsinnig, und in einem Anfälle von Melancholie dürfte er auch die unselbige That verübt haben. Er hat ein Alter von 51 Jahren erreicht.

— (Gedenkfeyer.) Wie aus Dölsach telegraphisch gemeldet wird, war die Feier, welche die Section „Klagenfurt“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines vorgestern zur Erinnerung an die vor vierzig Jahren durch Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin unternommene Besteigung des Großglockners veranstaltet hat, von herrlichem Wetter begünstigt und nahm einen ebenso glänzenden als erhebenden Verlauf. Das Glockner-

Haus und die Franz Josef-Höhe waren festlich geschmückt. Auf letzterer hielt der Sectionsobmann eine patriotische Ansprache, welche in ein mit großem Jubel aufgenommenes Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin ausklang, worauf von den zahlreichen Anwesenden die Volkshymne gesungen wurde. An das Allerhöchste Hoflager wurde eine Huldigungsdepesche abgesendet.

— (Egon Prinz zu Hohenlohe f.) Se. Durchlaucht Prinz Egon Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingensfürst, k. und k. Kämmerer, Rittmeister a. D., ist am 10. d. früh um 7 Uhr in Görz plötzlich verschieden. Derselbe wurde zu Venedig am 3. Februar 1853 geboren und vermählte sich zu Prag am 8. Jänner 1877 mit Marie Gräfin von Kaunitz, welcher Ehe zwei Söhne und eine Tochter, die Prinzen Albrecht und Alexander und Prinzessin Vera, entsprossen. Er war der zweitgeborene Sohn des im Jahre 1865 verstorbenen Prinzen Egon zu Hohenlohe, lebte theils zu Schloß Sagrado im österreichischen Küstenlande und theils in Görz. Im Jahre 1885 wurde er vom Görzer Großgrundbesitzer zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt und vertrat auch jetzt im Abgeordnetenhaus die Städte Görz, Cormons, Gradisca u. und die Handels- und Gewerbekammer Görz. Prinz Egon zu Hohenlohe war Ehrenpräsident des Landes-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Görz und Gradisca, seit drei Jahren Präsident des Verwaltungsrathes der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, ferner war er Verwaltungsrath der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest, der Versicherungs-Gesellschaft „Allianz“ und der k. k. priv. Bodencredit-Anstalt in Wien. Prinz Hohenlohe hat sich längere Zeit im Süden, zuletzt in Venedig, aufgehalten und begab sich vor etwa zwei Wochen nach Görz, wo er im dortigen Südbahn-Hotel abstieg, um Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern, welcher vorgestern in Görz anlangte, zu begrüßen. Gestern früh machte ein Herzschlag seinem Leben ein rasches Ende. Seine Gemahlin, Ihre Durchlaucht die k. u. k. Sternkreuz-Ordensdame Prinzessin Marie zu Hohenlohe, weilt sammt ihren Kindern derzeit auf dem Schloße ihres Vaters Grafen Kaunitz in Böhmisches-Leipa. Sie wurde sofort von dem Trauerfalle verständigt. Prinz Egon zu Hohenlohe erwarb sich durch sein chevalereskes Wesen die Sympathien aller, mit denen er in Berührung kam; sein Hinscheiden ruft allgemeine, tiefe Theilnahme hervor.

— (Todesfall.) Am 9. d. M. ist hier Herr Anton Jurkovic, k. und k. Hauptmann i. R., eine bekannte Persönlichkeit, im Alter von 65 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 4 Uhr nachmittags vom Garnisonsspital in der Wienerstraße aus statt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 8. auf den 9. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Vagierens, eine wegen Excesses, eine wegen Mordverdachts und eine wegen Diebstahles. Vom 9. auf den 10. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen Excesses und Rauferei und eine wegen Diebstahles. — r.

— (Cur-Liste.) In der Zeit vom 1. bis 7. September sind in Abbazia 416 Curgäste angekommen.

Neueste Nachrichten.

Manöver in Galizien.

(Original-Telegramm.)

Przemysl, 10. September. Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers werden allenthalben glänzende Vorbereitungen getroffen. Statthalter Fürst Sanguszko und der Lemberger Polizeidirector sind hier eingetroffen.

Krylowice, 10. September. Die Kaisermanöver in Galizien wurden heute beendet. Seine Majestät der Kaiser verfolgte die Manöver eingehend von einer Anhöhe, zeigte sich vom Verlaufe der Corpsmanöver äußerst befriedigt und sprach die Allerhöchste Anerkennung ob der lehrreichen Anlage derselben aus. Se. Majestät der Kaiser ward beim Rücktritt von der entlang den Weg zahlreich versammelten Landbevölkerung begeistert acclamirt.

Die Reise des Herrn Ministerpräsidenten.

(Original-Telegramm.)

Görz, 9. September. Die weitere Fahrt des Herrn Ministerpräsidenten von Fiume nach Görz glich einem Triumphzuge. Die Bevölkerung überbot sich in Beweisen der Verehrung für den Chef der Regierung. Alle Ortschaften, welche passiert wurden, waren mit Fahnen, Ehrenporten und Reifgeschmuck aufs reichste decorirt. Besonders festlich gestaltete sich der Empfang in Karfreit und sodann in Tolmein, dem Sitze der Bezirkshauptmannschaft, woselbst der gesammte Beamtenkörper, die Geistlichkeit der Umgegend mit dem Decchant Kragelj an der Spitze, Bürgermeister Cazafura mit den Gemeinderäthen und eine mehrtausendköpfige Menge des Ministerpräsidenten harrten und denselben beim Erscheinen mit unaufhörlichen Ovationen empfingen. Nach Entgegennahme der Ansprachen und nach vorgenommener Besichtigung des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft fuhr Ministerpräsident Graf Badeni unter dem Jubel der Bevölkerung gegen Görz weiter.

In Ronzina, das nach Einbruch der Nacht erreicht wurde und welches festlich beleuchtet war, erwartete Hofrath Ritter von Bosizio aus Görz den Ministerpräsidenten und hieß ihn ehrerbietig willkommen. Die weitere Fahrt durch den Görzer Bezirk war abermals reich an Huldigungen aller Art. Die Bevölkerung hatte keine Mühe und kein Opfer gescheut, um den Empfang möglichst glänzend zu gestalten. Einen besonders schönen Anblick bot das malerisch gelegene Canale, das in feenhafter Beleuchtung erstrahlte. Die Strecke von Salsano bis Görz bildete in ihrer ebenso reichen als geschmackvollen Illumination einen effectvollen Abschluss der Fahrt durch den slovenischen Landestheil.

In Görz, wo Graf Badeni nach 10 Uhr abends eintraf, empfing Bürgermeister Dr. Benuti mit dem Gemeinderathe den Herrn Ministerpräsidenten an der Peripherie des Stadtgebietes und hieß ihn namens der Stadt wärmstens willkommen. Die von fackeltragender Feuerwehr flankierte städtische Musikkapelle intonierte die Volkshymne, während tausendstimmige Euviva-Rufe von allen Seiten ertönten. Graf Badeni dankte verbindlich für den überaus warmen Empfang und fuhr unter lebhaften Euviva-Rufen der noch zahlreich angammelten Bevölkerung in das Südbahnhotel, vor welchem ihm die städtische Musikkapelle noch ein Ständchen brachte.

Görz, 10. September. Ministerpräsident Graf Badeni erteilte im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Audienzen und empfing zuerst den Erzbischof von Brixen mit dem Domcapitel, sodann die Militärbehörde, den Landesausschuß, den Podestà Dr. Benuti mit den Gemeinderäthen, das Handelskammer-Präsidium, die Spitze sämtlicher Behörden und Anstalten und Vertretungen der Kultusgemeinden, der Vereine und Corporationen. Bei der Vorstellung des Beamtenkörpers der Bezirkshauptmannschaft dankte der Leiter Hofrath Ritter von Bosizio dem Ministerpräsidenten in einer Ansprache für das der Beamenschaft bewiesene väterliche Wohlwollen. Eine Deputation der Friauler Gemeinden bat um Vorkehrungen gegen die alljährlich drohende Ueberschwemmungsgefahr. Die Bürgermeister der Gerichtsbezirke Görz und Haidenschaft dankten für die Wippacher Bahn und baten um Errichtung slovenischer Mittelschulen in Görz und Einführung slovenischer Gerichtsverhandlungen ebendasselbst. Eine Deputation slovenischer Eltern in Görz ersuchte um endliche Regelung der slovenischen Volksschul-Angelegenheiten in Görz. Unter den empfangenen Privatpersonen befand sich General der Cavallerie Graf Degenfeld. — Nach Beendigung der Audienzen, bei welchen über 200 Personen vorsprachen, und bei welchen der Ministerpräsident auf das genaueste über alle wichtigen Fragen sich informierte, erfolgte die Besichtigung der Ackerbauschule, der slovenischen Volksschule und Staatschule. Um halb 2 Uhr nahm Graf Badeni mit anderen Notabilitäten das Dejeuner beim Landeshauptmann Coronini in St.-Peter bei Görz ein. Die Bewohner des Ortes bereiteten dem Herrn Ministerpräsidenten einen feierlichen Empfang.

Triest, 10. September. Graf Badeni verließ nachmittags unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung Görz, fuhr über Podgora-Lucinico, Gradisca-Sagrado, Fogliano, Kochi nach Monfalcone, überall mit stürmischen Euvivas begrüßt. Monfalcone war brillant beleuchtet. Auf dem Bahnhofe dankte der Landeshauptmann Graf Coronini für den auszeichnenden Besuch, Graf Badeni versprach, den Wünschen der Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Auf dem Bahnhofe Rabresina entbot Abg. Rabergoj dem Herrn Ministerpräsidenten den Willkommgruß des slovenischen Theiles der Bevölkerung Triests.

Um 3/4 9 Uhr abends traf Graf Badeni in Triest ein, wo er auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister und von den Spitzen der Behörden empfangen ward. Der Bürgermeister hieß namens der Stadt den Herrn Ministerpräsidenten willkommen, der sich unter enthusiastischen Euvivas der Menschenmenge ins Hotel begab.

Neue Erdsenkungen in Brüz.

(Original-Telegramm.)

Wien, 10. September. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Brüz: Heute nachts erfolgte ein neuer Wassereintrich im Anna-Hilfsschachte der Brüxer Bergbau-Gesellschaft, der eine neuerliche Erdbewegung im vorjährigen Einbruchsterrain zur Folge hatte. Besonders arg ist der Bahnhof der Aufsig-Leplitzer Bahn betroffen, der eine wellenförmige Gestalt angenommen und nach allen Richtungen von hunderten von Erdrissen durchsetzt ist. Auch im übrigen Verbruchgebiete sind Erdrisse entstanden. Drei Häuser in einer neuen Quergasse sind im Einsturz begriffen, andere Häuser im Verbruchsterrain zeigen Risse und Sprünge. Das gesammte Verbruchgebiet ist behördlich abgesperrt. Der Wasserzufluß im Anna-Schachte soll noch andauern, weshalb weitere Erdsenkungen befürchtet werden. Die nachts eingetretenen Erdsenkungen und Verbrüche sind offenbar durch den Wassereintrich im Anna-Schachte verursacht worden.

Brüz, 10. September. Die Erdsenkungen dauerten tagsüber fort, und bestehen drei Pingen im Bahnhofsweg und drei Pingen an der Johnsdorfer Straße. Zwei früher schon beschädigte Häuser sind theilweise eingestürzt. Der Bahndurchlaß hat sich erheblich gesenkt. Die Verdämmungsarbeiten im Anna-Hilfsschachte sind nahezu beendet.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramm.)

Athen, 10. September. Die Nachrichten aus Kreta lauten andauernd beruhigend. Die Meldung, daß unter den christlichen Deputierten Meinungsverschiedenheiten obwalten, wird bestritten. Zwischen den Mächten und der Türkei besteht ein Einvernehmen bezüglich der Erhaltung des gegenwärtigen Generalgouverneurs auf seinem Posten.

Constantinopel, 10. September. Die Antwort der Pforte auf die Note der Botschafter bezüglich Kretas wird heute erwartet. Auch dem Frade wegen Errichtung der beantragten gemischten Commission zur Untersuchung darüber, ob gewisse Armenier heimgesunden sind oder hier zu bleiben haben, wird entgegengekommen. Gegen drei armenische Mädchen, Mitglieder des Revolutionscomités, wurden heute Verhaftungsbefehle erlassen. Drei berittene Polizeicompanien, welche für hier bestimmt sind, befinden sich in Organisation.

Telegramme.

Lemberg, 10. September. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser spendete für die Abgebrannten von Kossow 1000 fl., für die Armen von Kossow 200 fl., für den Armenfond in Koczyska 300 fl., für die Renovierung der dortigen Kirche 500 fl., für die freiwillige Feuerwehr 100 fl. und für einen Wohltätigkeitsverein des Städtchens 150 fl.

Budapest, 10. September. (Orig.-Tel. — Abgeordnetenhaus.) In der heute abgehaltenen Sitzung wurde die Specialdebatte über den Gesekentwurf, betreffend die Strafproceßordnung, bei § 141 fortgesetzt und gedieh bis § 349, worauf die Sitzung abgebrochen und auf morgen vertagt wurde.

Karlsruhe, 10. September. (Orig.-Tel.) Der deutsche Kaiser sandte dem Großherzog ein Glückwunschtelegramm, in welchem er die hervorragenden Verdienste des Großherzogs um die Begründung und Erhaltung der Machtstellung des gemeinsamen Vaterlandes anerkennt und Gott bittet, daß er den Großherzog, getragen von der Liebe des Volkes und der Anerkennung der Bundesfürsten, zum Segen des Landes lange erhalte.

Rom, 10. September. (Orig.-Tel.) In einem entlegenen Gässchen wurden heute drei in Lumpen gefüllte Bomben gefunden und auf das Polizeibureau gebracht, wo die Analyse des Inhaltes stattfinden wird.

Rom, 10. September. (Orig.-Tel.) Gestern abends wurden in Eterna ein Erdstoß und in Citta di Castello zwei ziemlich starke Erdstöße beobachtet.

Paris, 10. September. (Orig.-Tel.) Der nachmittags über die Stadt hereingebrochene Cyclon riß zahlreiche Wagen um. Drei Omnibusfahrer sowie mehrere andere Personen wurden getödtet.

Madrid, 10. September. (Orig.-Tel.) Einer Depesche aus Manilla zufolge bestätigt sich die Meldung, daß der Banquier Rojas sich unter den Fälscherten befunden habe, nicht.

Barcelona, 10. September. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Gesandte Estevanez und 17 andere Republikaner wurden in Haft behalten. Individuen, welche den Deserteuren den Uebertritt über die Grenze erleichtert hatten, wurden in Gerona verhaftet.

Cetinje, 10. September. (Orig.-Tel.) Fürstin Milena mit der Prinzessin Anna und dem Prinzen Mirko begeben sich nach Wien. Dieselben werden sich in Cattaro auf einer vom Kaiser Franz Josef ihnen zur Verfügung gestellten kaiserlichen Yacht einschiffen.

Athen, 10. September. (Orig.-Tel.) Die englische Escadre hat die Bai von Phaleron verlassen. Der Generalgouverneur von Kreta wird demnächst die Insel bereisen.

Literarisches.

Die „Österreichische Musik- und Theaterzeitung“ (Herausgeber B. Voobst) stellt sich in der eben erschienenen ersten Nummer ihres IX. Jahrganges durch reichhaltigen und eleganten Ausstattung als ein wahrhaft künstlerisches Familienjournal dar. Die 20 Seiten starke Nummer, die außer dem Hauptblatte noch drei Gratisbeilagen besitzt, bringt Stranß Biographie des Münchener Hofkapellmeisters Richard Strauß und einen ausführlichen Bericht über die Bayreuther Festspiele von 1896 und den Anfang einer interessanten Artikelserie: „30 Jahre Wiener Musikleben“ von Dr. Theodor Helm, eine musikalische Skizze von Dr. Max Diez, eine Künstlernovelle von Arth. Eugen Simon, ferner Kritiken von B. Voobst, mehrere Musik- und Theaterrevues sowie als Musikbeilage eine reizende Barcarole von Bernardo. Eine wertvolle Bereicherung erhielt das Blatt durch die neue Gratisbeilage eines „Literaturblattes“, das nebst mehreren Porträts und biographischen Skizzen moderner Dichter unter anderem Beiträge von Ferdinand von Saar, Albrecht Graf Widenburg, Martin Greif, Paul Wilhelm, J. Kitz, Fr. Himmelfarb, Emerich Graf Stadion, Sandor Barintay und Paul Maria Vaccaro enthält. — Das Abonnement beträgt ganzjährig 5 fl. u. 80. — Redaktion und Administration: Wien, L. Seilerstraße 15.

